

Bericht des Präsidenten

MARTIN GRÖTSCHTEL

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben bisher schon den großartigen Festvortrag von Frau Professor Gertrude Lübbe-Wolff gehört, die Verleihung unserer wichtigsten Preise an herausragende Persönlichkeiten miterlebt, die neuen Mitglieder unserer Akademie kennengelernt und schwungvolle Musik gehört. Nun kommen wir zum „wirklichen Höhepunkt“ der Veranstaltung, denn ich bin fast sicher, dass Sie hauptsächlich wegen des Berichts des Präsidenten hierhergekommen sind.

1. Überblick

Ich hatte für diesen Tag schon eine lange Rede mit einem Überblick über die gesamte Wissenschaft und die Positionierung der Berlin-Brandenburgischen Akademie in diesem Zusammenhang vorbereitet, einschließlich der Darlegung aller unserer Pläne und eines Überblicks dessen, was wir im vergangenen Jahr gemacht haben. Aber vor genau zwölf Tagen habe ich eine Rede dieser Art vom chinesischen Präsidenten Li Jinping in der Halle des Volkes in Beijing gehört und dachte mir im Anschluss, das kannst du an einem Samstagmittag, an dem die Besucher schon durstig und hungrig sind, einfach nicht machen.

Und so habe ich mich entschieden, nicht über all das zu sprechen, was Sie von mir vermutlich erwarten und von dem Sie in letzter Zeit fast täglich in der Zeitung lesen konnten: Ja, die BBAW hat sich entschlossen, sich zusammen mit der Leopoldina über mit dem Thema „Migration und Integration“ zu befassen. Und ja, die BBAW hat mehrfach zur Exzellenzinitiative Stellung bezogen, Panels veranstaltet und Vorschläge gemacht.

Ich erspare Ihnen die Details und erläutere Ihnen auch nicht unsere Denkanstöße zur „Entwicklung von Forschung und Lehre zur Sozialpolitik an Universitäten in der Bundesrepublik Deutschland“, die zur Initiierung eines Förderprogramms des Bundesarbeitsministeriums in Höhe von 10 Mio € für fünf Jahre geführt haben.

Aber ich fühle mich dennoch verpflichtet, Ihnen einen kurzen Überblick über einige Highlights der Aktivitäten der BBAW zu geben und hoffe, dass ich Themen ausgewählt habe, die Sie auch interessieren.

2. Ein bisschen Statistik

Drei Akademienvorhaben, die die BBAW über viele Jahre beschäftigen werden, sind neu bewilligt worden, nämlich: die „Bernd Alois Zimmermann Gesamtausgabe. Historisch-kritische Ausgabe seiner Werke, Schriften und Briefe“, „Der Österreichische Bibelübersetzer. Gottes Wort deutsch“ sowie die „Marx-Engels-Gesamtausgabe (MEGA). Fertigstellung in neukonzipierter Form“.

Vier Akademienvorhaben wurden im Berichtszeitraum beendet: der „Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen – Goedekes Grundriss“, die „Jahresberichte für deutsche Geschichte“, die „Marx-Engels-Gesamtausgabe“ (MEGA), „Preußen als Kulturstaat“.

Damit werden an unserer Akademie derzeit 23 Akademienvorhaben durchgeführt, die aus dem vom Bund und den Ländern getragenen Akademienprogramm zur Förderung geistes- und sozialwissenschaftlicher Langzeitvorhaben finanziert und von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften koordiniert werden.

Ich verzichte an dieser Stelle auf die Nennung der 37 derzeit von der BBAW durchgeführten weiteren Vorhaben, welche Personal- und Sachmittel von einer Vielzahl von privaten und staatlichen Drittmittelgebern erhalten, und auf die beinahe 100 weiteren Drittmittelinwerbungen zur Finanzierung von Tagungen, Publikationen, öffentliche Veranstaltungen, etc.

Derzeit sind sieben interdisziplinären Arbeitsgruppen, die von den Mitgliedern der Akademie initiiert und aus dem Grundhaushalt der BBAW finanziert werden, aktiv. Zwei davon, nämlich – „Zitat und Paraphrase“ und „Zukunft des wissenschaftlichen Kommunikationssystems“ – wurden im Berichtszeitraum erfolgreich beendet und haben ihrerseits Bände publiziert, die auf öffentliche Aufmerksamkeit gestoßen sind.

Die BBAW wirkt ferner als Trägerin verschiedener Projekte und Institutionen und unterstützt diese bei ihrer Arbeit. Genannt seien hier die Geschäftsstellen der Global Young Academy (GYA), der Arab- German Young Academy (AGYA), des Deutschen Ethikrates, des Wissenschaftspreises des Regierenden Bürgermeisters von Berlin und die konzeptionell gemeinsam mit der Leopoldina getragene Junge Akademie.

Die BBAW hatte am 1. Juni 2016 347 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 64 studentische Hilfskräfte. Zu diesem Zeitpunkt hatte die Akademie 358 Mitglieder, davon 173 Ordentliche nicht entpflichtete.

Ganz grob gerundet beläuft sich der Haushalt der BBAW auf 20 Millionen Euro pro Jahr, rund 5 Millionen Euro erhält die Akademie von den Ländern Berlin und Brandenburg als Grundhaushalt,

10 Millionen Euro werden aus dem Akademienprogramm eingeworben, 5 Millionen Euro von weiteren Drittmittelgebern.

3. Inscriptiones Graecae

Lassen Sie mich nun auf unser ältestes Akademienvorhaben eingehen – die „Inscriptiones Graecae“. Wie vielen unter Ihnen sicherlich bekannt ist, liegen uns schriftliche Dokumente über (das klassische) Griechenland über mehrere Jahrhunderte hinweg nur in Form von Inschriften vor. Alle Papier- oder Pergamentdokumente sind entweder verrottet, verbrannt oder anderweitig verschwunden. Allein Inschriften auf Stein oder Metall haben überdauert und sind die spärlichen schriftlichen Zeugnisse der griechischen Geschichte dieser Epoche.

Diese Inschriften werden von unserem Akademienvorhaben „Inscriptiones Graecae“ (unter Mitwirkung vieler anderer Kolleginnen und Kollegen) in der griechischen Welt gesucht. Von diesen Inschriften werden sogenannte Abklatsche gefertigt, die dann dokumentiert und publiziert werden und somit die Grundlage weitergehender historischer Forschung bilden.



Abb. 1 und 2: Die Goldene Ehrenmedaille

Ich berichte über die „Inscriptiones Graecae“ an dieser Stelle nicht, weil das Vorhaben mehr als 200 Jahre alt ist, sondern weil es in diesem Jahr eine außergewöhnliche Ehrung erfahren hat. Dem Vorhaben ist von der Athener Akademie die Goldene Ehrenmedaille – siehe Abbildung 1 und 2 – verliehen worden, welche dem zuständigen Arbeitsstellenleiter, Professor Klaus Hallof, genau am Tage des 201. Geburtstages des Projektes in Athen überreicht wurde.

Die Begründung für die Vergabe dieser Medaille ist so außergewöhnlich positiv, dass ich sie Ihnen nicht vorenthalten möchte. Ich zitiere daher einige Textpassagen aus der Laudatio der Athener Akademie, welche Basilios Ch. Petrakos, der Generalsekretär der Akademie und zugleich langjähriger Generalsekretär der Griechischen Archäologischen Gesellschaft vorgetragen hat:

„Nur wenige Jahre vor dem Befreiungskrieg entstand der Gedanke einer Sammlung aller antiken griechischen Inschriften, die sich verstreut in den Büchern der frühen Reisenden fanden. [...] Ein Jahr vor der Gründung der ‚Philomusischen Gesellschaft‘ in Athen hat der deutsche Professor August Boeckh, Historiker und Gräzist, den Plan einer Sammlung der Texte aller bekannten griechischen Inschriften und ihrer Veröffentlichung in einem sog. Corpus gefasst. Diesen Plan billigte die Akademie der Wissenschaften am 24. März 1815, also auf den Tag genau 201 Jahre vor der heutigen Festversammlung. [...]

Für all das, was ich ausgeführt habe, [...] verleiht die Akademie von Athen die goldene Medaille an das wissenschaftliche Vorhaben *Inscriptiones Graecae* der Akademie in Berlin, die die Reihe der Corpusbände seit 200 Jahren ohne Unterbrechung herausgibt, [...] und damit den Reichtum der antiken griechischen Inschriften sammelt und bewahrt, die wichtigste Grundlage unseres Wissens über Geschichte, Kunst, Völker, Gesetze, öffentliches und privates Leben der alten Griechen. Zu Recht kann die Berliner Akademie die Verse des Lateinischen Dichters [Horaz] auf sich beziehen: ‚Ich habe errichtet ein Denkmal, dauerhafter als Erz, höher als der Bau der königlichen Pyramiden, das nicht der nagende Regen, der maßlose Nordwind auslöschen können noch die unzählige Abfolge der Jahre oder die Zeitläufe‘“.

Als jemand, dessen sprachliche Ausdruckskraft beschränkt ist, kann ich Horaz einfach nur bewundern. Hätten Sie hohes Lob so poetisch formulieren können? Einfach großartig!

Um Ihnen einmal eine Vorstellung eines solchen Inschriftensteins zu vermitteln, zeige ich Ihnen in Abbildung 3 eine Inschrift von der Insel Chios, die 2.300 Jahre alt und gleichzeitig hoch aktuell ist. Die Inschrift wird auf das Jahr 334 v. Chr. datiert. In den politisch schwierigen Jahren zuvor – die Stadt befand sich im Spannungsfeld zwischen Makedonen und Persern hatte es Auseinandersetzungen unter den Bürgern von Chios vielleicht bis hin zum offenen Bürgerkrieg gegeben; jedenfalls gab es Flüchtlinge und Verbannte. Nach Alexanders Sieg über die Perser in der Schlacht am Granikos im Jahre 334 v. Chr. unternahm er energische Schritte zur Befriedung.

Zentrales Problem war dabei die Reintegration der Exilanten. Im Falle von Chios griff der König massiv in die Legislative ein, in anderen Fällen überließ er die Ausführung den lokalen Behörden. Die diesbezüglichen Erfahrungen wirkten nach: Im Jahre vor seinem Tod (324) befahl der König in seinem sogenannten Verbanntendekret reichsweit die Repatriierung aller Flüchtlinge.



Abb. 3: Inschriftenstein von der Insel Chios

Die Übersetzung des Textes dieser Inschrift lautet folgendermaßen: „Die Exilanten aus Chios sollen alle zurückkehren; die bestimmende Staatsform soll in Chios die Demokratie sein. Zu wählen sind ‚Gesetzsreiber‘ mit dem Auftrag, aufzuzeichnen und zu verbessern die Gesetze, damit nichts entgegensteht der Demokratie und oder der Rückkehr der Exilierten. Die korrigierten oder (neuen) Gesetzestexte sind Alexander zuzuleiten. [...]

Wenn es Differenzen gibt zwischen den Zurückgekehrten und den (Bürgern) der Stadt, sollen sie hierüber ein Urteil bekommen bei uns. Bis die Chier sich ausgesöhnt haben, soll bei ihnen eine Besatzung liegen von König Alexander, in ausreichender Stärke. Ihr Unterhalt obliegt den Chiern.“

Ihnen fällt sicherlich auf, dass politisches Handeln seinerzeit etwas einfacher war als heute.

4. Digital Humanities

Vor einem Jahr habe ich in meiner Ansprache im Rahmen des Leibniztages erläutert, dass man unter der Bezeichnung Digital Humanities die Bemühungen zum Einsatz von Informationstechnologie, Mathematik und Informatik in den Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften zusammenfasst.

Da derzeit die Medien fast täglich über Open Access, Open Science und Digital Humanities berichten, werde ich das nicht auch noch tun, sondern nur erwähnen, dass das Abgeordnetenhaus von Berlin eine Open-Access-Strategie verabschiedet hat und die Europäische Union im Bereich Open Science aktiv geworden ist, ein Buch – Taubert, Niels und Weingart, Peter (Hrsg.) (2016): Wissenschaftliches Publizieren: Zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung, Berlin – einer interdisziplinären Arbeitsgruppe der BBAW zu diesem Thema ist gerade erschienen. Viele Dinge gehen in diesem Bereich erfreulicherweise in die richtige Richtung, aber ich kommentiere das heute nicht weiter.

Zum Schluss dieses Abschnitts zeige ich Ihnen noch die Abbildung 4.



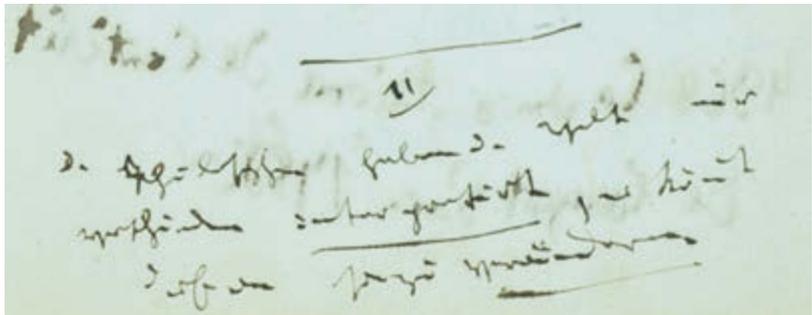
Abb. 4: Zitat von Karl Marx im Hauptgebäude der Humboldt-Universität zu Berlin (Foto: Martin Grötschel)

5. Die Marx-Engels-Gesamtausgabe

Wer das Hauptgebäude der Humboldt-Universität betritt, kann dieses Marx-Zitat nicht übersehen. Der Beginn der TELOTA-Initiative der BBAW im Jahr 2001 ist mit diesem Zitat verknüpft. Die Frage lautete damals: Ist das Zitat korrekt? Unser Akademienvorhaben „Marx-Engels-Gesamtausgabe“ (kurz: MEGA) kann die Antwort darauf geben.

Die Thesen von Karl Marx über Ludwig Feuerbach wurden in der MEGA2 im Jahr 1998 (Bd. IV/3) erstmals in ihrem authentischen Kontext und in ihrer authentischen Form gedruckt. Sie finden sich im Original in einem Notizbuch von Marx und wurden von ihm nicht veröffentlicht. Die Entzifferung des Originals lautet (MEGA IV/3, S. 21): „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretirt, es kömmt drauf an sie zu verändern.“

Abb. 5: Das Originalzitat aus einem Notizbuch von Karl Marx (Foto: IISG, Amsterdam)



Erst Friedrich Engels hat sie nach dem Tod von Marx 1888 im Anhang seiner Schrift über Ludwig Feuerbach veröffentlicht, als „genialen Kern der neuen Weltanschauung“ interpretiert und dabei leicht modifiziert (MEGA I/30, S. 794): „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretirt; es kommt aber darauf an, sie zu verändern.“

Im Marxismus wurden die Feuerbach-Thesen dann über Jahrzehnte im Kontext der „Deutschen Ideologie“ gedruckt, obgleich sie ein halbes Jahr früher entstanden sind, nämlich im April 1845, und dort nicht hingehören. Die Lösung der Frage war also gar nicht so einfach.

Wie steht es denn nun um die Marx-Engels-Texte insgesamt? Es wäre schon gut, so meine ich, die Originaltexte von Personen zu kennen, die mit ihren Schriften die Welt verändert haben.

Die Geschichte der Arbeit an der MEGA-Edition beginnt etwa vor einhundert Jahren. Die Idee einer Marx-Engels-Gesamtausgabe geht auf David Rjazanov zurück. Dieser russische Gelehrte begann in den 1920er Jahren in Moskau mit der Edition einer auf 42 Bände geplanten Marx-Engels-Gesamtausgabe, die in Frankfurt und Berlin verlegt wurde und von der ab 1927 zwölf Bände erschienen waren, bevor

die Ausgabe in den 30er Jahren abgebrochen und Rjazanov und andere Editoren 1938 exekutiert wurden. Editionsarbeit kann offenbar auch gefährlich sein.



Abb. 6: Die „Marx-Engels-Gesamtausgabe“
(Foto: Martin Grötschel)

Die Begründung für den Abbruch der MEGA lautete offiziell auf Hochverrat; der eigentliche Grund lag aber vielmehr im Konzept einer Gesamtausgabe, die sämtliche Texte in authentischer Form präsentieren sollte. So wurden hier beispielsweise die Marx'schen Frühschriften, wie die ökonomisch-philosophischen Manuskripte, erstmals publiziert. Das war jedoch nicht im Parteisinne, da sie die Herkunft und Verwurzelung von Marx in der Philosophie des deutschen Idealismus offenlegten.

Die MEGA wurde deshalb abgebrochen und umgehend eine linientreue und selektierte russische Werkausgabe (die russische Sočinenija) vorgelegt, in der z.B. die philosophischen Frühschriften nicht mehr enthalten waren.

Die russische Sočinenija diente dann als Vorlage für zahlreiche Marx-Engels-Werkausgaben, nicht nur für die chinesische und englische Ausgabe, selbst die deutschen „Marx-Engels-Werke“ (bekannt als MEW) beruhen auf dieser russischen Edition.

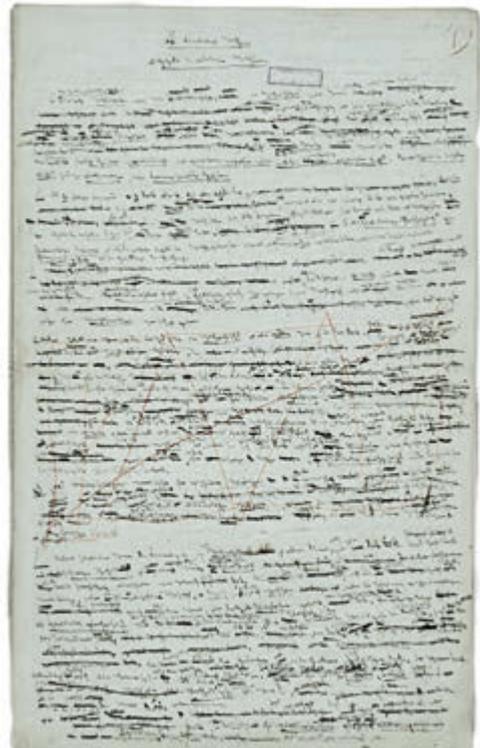
Erst mit dem Neubeginn unserer heutigen, zweiten MEGA wurde das Projekt wieder aufgenommen, die Schriften und den Nachlass von Marx und Engels unverfälscht und vollständig zugänglich zu machen. Die MEGA dient deshalb weltweit als Vorlage für neue Marx-Engels-Ausgaben und wird in viele Sprachen übersetzt.

Wir geben die MEGA heute in einer internationalen Forschungskooperation heraus, die uns auch den Zugang zu allen in anderen Archiven liegenden Manuskripten gewährleistet. Bemerkenswert ist dabei insbesondere, dass wir Zugang zum Russischen Staatlichen Archiv haben, wo wir auch eines unserer Editionsteams tätig ist. Außerdem befindet sich auch derer langjährige Sitz der Internationalen Marx-Engels-Stiftung (IMES), deren Vorstandsvorsitzender unser Akademiemitglied Professor

Abb. 7: Aus den Manuskripten zur „Deutschen Ideologie“, links der Text von Friedrich Engels, rechts von Karl Marx (Foto: IISG, Amsterdam)



Abb. 8: Seite aus den „Kapital“-Manuskripten von Karl Marx (Foto: IISG, Amsterdam)



Herfried Münkler ist, an der BBAW. Die Neukonzipierung der MEGA wurde insbesondere deshalb wichtig, um sie in überschaubarer Zeit abschließen zu können. Deshalb werden die Abteilungen III. und IV. künftig digital weitergeführt.

Nun zum Originaltext: Abbildung 7 zeigt eine Seite aus den Manuskripten zur „Deutschen Ideologie“, auf der die linke Spalte von Engels stammt, rechts, unter Kritzeleien, ist die Textschicht von Marx zu sehen. Auch Marx hatte offenbar gelegentlich Schabernack im Sinn.

Abbildung 8 stammt aus den „Kapital“-Manuskripten von Marx, die schwer zu datieren sind. Nicht unerwähnt bleiben sollte vielleicht auch, dass das „Kommunistische Manifest“ und der erste Band des „Kapitals“ seit 2013 zum UNESCO-Dokumentenerbe zählen.

Die größeren Durchstreichungen sind übrigens „Erledigungsvermerke“, das heißt, Marx hat diese Passagen in veränderter Form andernorts verwendet.

Durch die MEGA werden auch neue, bislang unbekannte Arbeitsgebiete von Karl Marx erschlossen, etwa seine Studien zur Chemie, Physiologie oder Geologie.

Die bereits veröffentlichten Bände der MEGA haben Referenzcharakter, ihre Texte bilden also die Grundlage von Studien- und Einzelausgaben Marx'scher Werke im deutschsprachigen Raum sowie für nahezu alle Übersetzungen. Ältere, zumeist ideologisch motivierte oder korrupte Ausgaben werden damit ersetzt; so wurde die MEGA-Neuedition der „Deutschen Ideologie“ zum Beispiel in Frankreich zum Bestandteil des akademischen Lehrplanes.

Aktuell werden Bände und Texte der MEGA in Brasilien, China, Frankreich, Griechenland, Italien, Japan, Slowenien, Südkorea und in den USA übersetzt. Hierbei handelt es sich in einigen Fällen (und zwar in China, Frankreich, Italien, Südkorea) um komplette Werkausgaben, die sich auf die MEGA als Textgrundlage stützen, um von deren Neuveröffentlichungen und dem durch sie ermöglichten neuen Zugang zum Marx'schen Denken zu profitieren. Die Herausgeber dieser Ausgaben – wie das chinesische Central Compilation and Translation Bureau (CCTB), das direkt dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Chinas unterstellt ist – werden durch das Akademienvorhaben bei der Konzeption ihrer Ausgabe unterstützt und in konkreten Fragen der Übersetzung beraten. Zu diesem Zweck existiert seit 2010 eine Kooperationsvereinbarung, durch die jährlich ein chinesischer Gastwissenschaftler für drei Monate an der BBAW arbeitet, während umgekehrt Kollegen der MEGA am Institut in Beijing präsent sind. In Deutschland basieren die Marx-Ausgaben der Suhrkamp-Studienbibliothek, des Reclam-Verlages sowie der Philosophischen Bibliothek des Felix Meiner Verlages auf der Textdarbietung und Kommentierung der MEGA. Die von den damaligen Parteiinstituten für Marxismus-Leninismus in Moskau und in Berlin herausgegebenen und lange Zeit weitverbreiteten „Marx-Engels Werke“ (MEW) werden damit zunehmend obsolet.

Die ersten Bände der MEGA wurden – gemeinsam mit TELOTA – bereits online realisiert und sind im Open Access zugänglich. Bislang sind acht Bände online, zeilengenau und voll zitierfähig verfügbar. Die besondere, neue Qualität – oder, um mit Marx zu sprechen: der Mehrwert – der digitalen Fassung liegt darin, dass Texte bandübergreifend recherchierbar werden. So können beispielsweise Manuskripte mit Druckfassungen verglichen werden.

Derzeit wird am 65. Band der MEGA gearbeitet. Anders, als man vielleicht meinen könnte, gibt es bei Marx noch viel Neues zu entdecken. So wird die Ausgabe im Ergebnis insgesamt zu einem ganz neuen Bild von Karl Marx führen und die Ausgaben der marxistisch-leninistischen Partei-Institute werden nicht das letzte Wort bleiben.

6. Die „Philosophischen Bemerkungen“ Kurt Gödels

Ich möchte nun noch ein Projekt erwähnen, das die BBAW seit September 2015 durchführt, nämlich die Herausgabe der Philosophischen Bemerkungen von Kurt Gödel. Für diejenigen unter Ihnen, die sich in Mathematik und Logik nicht auskennen: Kurt Gödel war einer der Größten seiner Zunft im vergangenen Jahrhundert. Er hat nur ganz wenig veröffentlicht, für jeden seiner Artikel würde beinahe jeder Mathematiker „sein Leben geben“. Im letzten Zeitraum seines Lebens hat Gödel philosophische Notizen gemacht und Schriften verfasst, die so gut wie unbekannt sind. Sie sind in Princeton entstanden, mit Bleistift in Gabelberger Kurzschrift geschrieben und kaum entzifferbar.

Das Princeton Institute for Advanced Study hat uns die Erlaubnis zur Transkription dieser Texte erteilt.

Abb. 9: Albert Einstein und Kurt Gödel in Princeton, circa 1948 (Foto: Oskar Morgenstern; mit freundlicher Genehmigung des Shelby White and Leon Levy Archives Center, Institute for Advanced Study, Princeton, NJ, USA)



Der Text besteht aus Bemerkungen aus fünf verschiedenen Disziplinen: Am Anfang der Seite ist die Kontinuumshypothese Gegenstand der Überlegung, dann folgen: Bemerkung (Physik), Bemerkung (Psychologie), Bemerkung (Philosophie) und Bemerkung (Philologie). Frau Professor Eva-Maria Engelen, die Projektleiterin der Forschungsstelle, widmet sich mit großer Akribie dem Entziffern dieser Texte.

Gödel wird – vorsichtig ausgedrückt – gelegentlich geschildert als eine nahezu vollständig auf Wissenschaft konzentrierte Persönlichkeit, die am normalen Leben nur wenig teilnahm. Deswegen vermutete man, dass die philosophischen Notizen vielleicht nicht sonderlich interessant seien. Hinzu kommt, dass mehrere Versuche, das Material zu entziffern, bislang gescheitert waren. Frau Engelen hat nun herausgefunden, dass es sich hier um ganz außergewöhnliche, philosophisch interessante Texte handelt. Die Verbreitung dieser Information hat inzwischen dazu geführt, dass von verschiedenen Seiten großes Interesse an einer frühzeitigen Herausgabe von Textteilen bekundet wurde. Wir werden diesen Wünschen jedoch nicht folgen, sondern nur das an die Öffentlichkeit geben, was nach sorgfältiger Prüfung als gesichert gelten kann, um die ursprünglichen Texte Kurt Gödels nicht zu verfälschen.

7. Schlussbemerkungen

Lassen Sie mich zum Schluss noch in Erinnerung rufen, dass wir uns in einem – zumindest für unsere Akademie – außergewöhnlich wichtigen Gedenkjahr befinden.

- Unser Gründungspräsident, der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz, dem wir unser aktuelles Jahresthema widmen, wurde vor 370 Jahren geboren und verstarb vor 300 Jahren.
- In seinem Aufsatz „Näherungsweise Integration der Feldgleichungen der Addition“, vor 100 Jahren erschienen in „Sitzungsberichte der Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften, Sitzung der physikalisch-mathematischen Klasse vom 22. Juni 1916“, Seite 688–696, sagte unser Mitglied Albert Einstein die Existenz von Gravitationswellen voraus. Ihre Existenz ist in diesem Jahr nachgewiesen worden.
- Und vor 75 Jahren stellte das BBAW-Ehrenmitglied Konrad Zuse die Z3, den ersten funktionsfähigen, frei programmierbaren, auf dem dualen Zahlensystem mit Gleitkommazahlen und Boolescher Schaltungstechnik basierenden Rechner der Welt in Berlin vor.
- Mit dieser Erinnerung an bedeutende Daten der Wissenschaft beende ich die Festsitzung zum diesjährigen Leibniztag der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit und lade Sie zu einem Empfang mit Erfrischungen und kleinen Stärkungen in den angrenzenden Räumen ein.